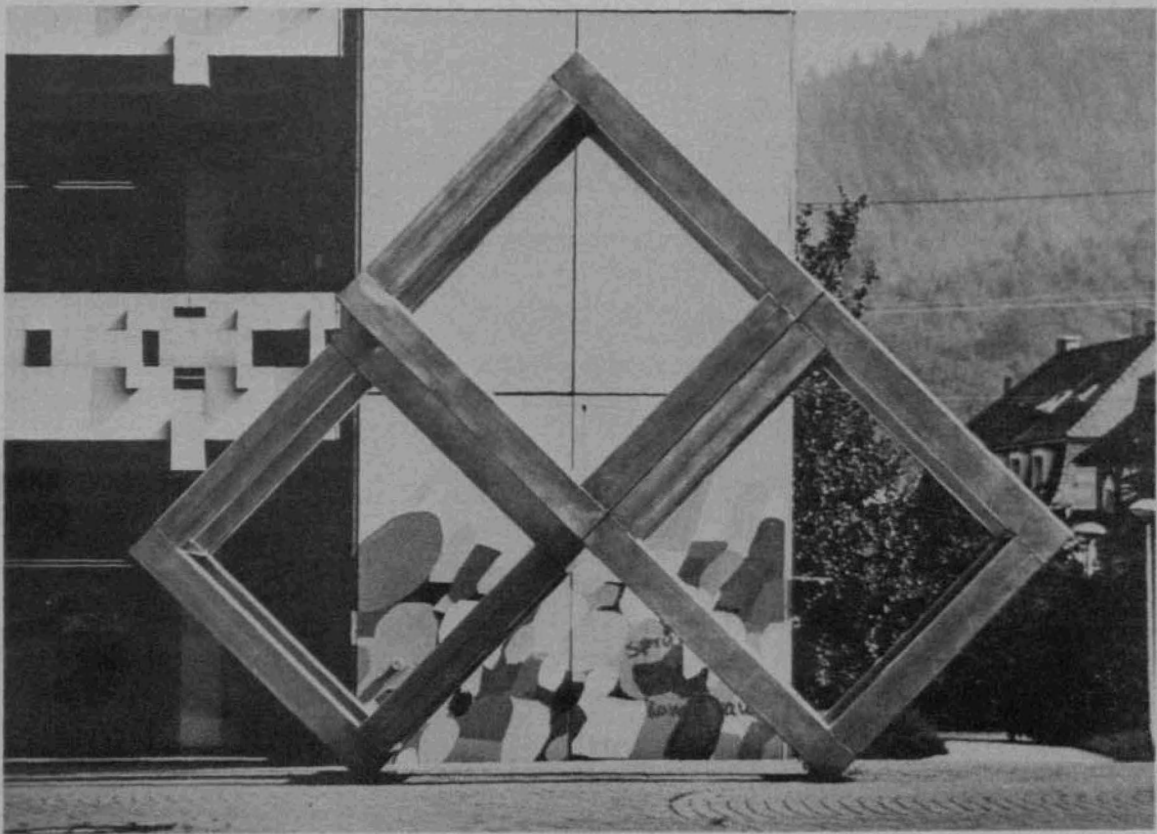


PH-FR

JUNI
1983



E. Erdmann: Archäologische Schaufenster im Merdinger Rathaus	S.	3
I. Müller-Zannoth: Feministische Wissenschaft und Frauenstudium - zum Erziehungswiss. und fachdidaktischen Kolloquium am 27.4.1983	S.	6
M. Pelz: Vorstellung einer Institution 'Le Centre Internat. d'Etudes Pédagogiques' (CIEP) in Sèvres/Paris	S.	9
Wechsel der Beauftragten für die Schulpraktische Abteilung	S.	10
H. Haubrich: Kurzbericht über eine Gastprofessur in Israel	S.	11
Englischunterricht für lernschwache Schüler im Videofilm	S.	13
Zulassung zum Studium an der PH Freiburg	S.	14
7. Workshop der Forschungsstelle Ausländ. Arbeiterkinder	S.	14
Aus dem Jahresbericht der Bibliothek	S.	15
Literaturdienst Sozialwissenschaften	S.	16
Termin	S.	16
Verabschiedung Hausmeister Dold	S.	17
Aufführung des Orgelbüchleins von J.S. Bach	S.	17
Veranstaltungen des Erziehungswissenschaftl. und fachdidaktischen Kolloquiums	S.	17
Bericht von der Bundestagung für Didaktik der Mathematik	S.	18
Studentenaustausch PH Freiburg - Ecole Normale de Besançon	S.	18
Neuer Leiter der Forschungsstelle	S.	19
Mitteilungen	S.	19 u. 2
Personalia	S.	21

GESCHICHTE

Archäologische Schaufenster im Merdinger Rathaus

Mit einem Festakt wurden am 3.6.1983 in Merdingen am Tuniberg das rekonstruierte römische Badegebäude und die archäologischen Schaufenster im Rathaus der Öffentlichkeit vorgestellt. An den Vorarbeiten beteiligt war die Arbeitsgruppe "Heimatbezogener Geschichtsunterricht". Sie besteht seit Juni 1982; ihre Mitglieder sind Lehrer aller Schularten; vom Oberschulamt Freiburg ist sie als geeignete Maßnahme zur Fortbildung von Lehrern anerkannt. Leiterin der Arbeitsgruppe ist Dr. Elisabeth Erdmann vom Fach Geschichte der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Die Arbeitsgruppe hat sich die Aufgabe gestellt, den Lehrern geeignete Handreichungen zur Einbeziehung von Geländedenkmälern und historischen Bauten in den Geschichts- und Sachkundeunterricht zur Verfügung zu stellen.

Um zu Beginn der Arbeit an einem überschaubaren Objekt Erfahrungen zu sammeln, wählte die Arbeitsgemeinschaft die Gemeinde Merdingen aus, da diese einerseits eine durchgehende Besiedlung von der Altsteinzeit bis heute aufweist, zum anderen in reichem Maße Bodendenkmäler und historische Bauten besitzt.

Gleich zu Beginn der Arbeit trat die Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Abteilung Bodendenkmalpflege, mit zwei Bitten an die Arbeitsgruppe heran. Das römische Badegebäude, das zu einem Gutshof (villa rustica) gehört, war ausgegraben, seine Fundamente waren restauriert und mit einem Dach geschützt worden. Nun sollte die Gruppe die

Texte für die geplanten Hinweistafeln auf ihre Verständlichkeit hin durchsehen, denn die Tafeln sollten für alle Besucher, d.h. auch für Schüler, gut verständlich sein. Weiter wurde gebeten, zwei Vitrinen in der Eingangshalle des Merdinger Rathauses mit archäologischen Funden, die auf der Merdinger Gemarkung gemacht wurden, auszustatten.

Die Arbeitsgruppe übernahm diese Aufgaben gerne - aus folgenden Überlegungen:

1. Es ist wichtig, daß die Bewohner einer Gemeinde die Geschichte ihres Ortes kennen.
2. Das ist u.a. zu erreichen, wenn ihnen die archäologischen Funde, die auf ihrer Gemarkung gemacht wurden, am Ort zugänglich sind.
3. Nicht allein das Wissen wird vermehrt, sondern es entsteht ein vertieftes Verständnis und Einsicht in geschichtliche Zusammenhänge.
4. Dadurch wird auch das Verständnis der Bürger dafür gefördert, daß sie z.B. ihr Feld nicht wie gewohnt bestellen können, weil dort gegraben wird.
5. Unter der Voraussetzung, daß die Funde (oder getreue Nachbildungen) am Ort zugänglich sind und mit verständlichen Einführungen und Erläuterungen versehen sind, ist es möglich, daß die Schulklassen des Ortes mit der Geschichte ihrer Gemeinde vertraut werden.
6. Auch für Schulklassen aus der Region bieten die archäologischen Schaufenster in Verbindung mit den Bodendenkmälern und den historischen Bauten des Ortes die Möglichkeit, einen anschaulichen Überblick von der Jungsteinzeit bis heute zu erhalten.

Die Durchführung des Vorhabens sah folgendermaßen aus: Zuerst wurden die vorgeschlagenen Texte in der Arbeitsgruppe durchgesprochen und Verbesserungsvorschläge gemacht. Eine Besichtigung der noch erkennbaren Bodendenkmäler, der historischen Bauten und des Ortsbildes von Merdingen ergab einen ersten Überblick über den Umfang der Arbeit. Von da an wurde zweigleisig gearbeitet. Die Erstellung von Handreichungen für die Lehrer lief parallel zur Arbeit für die archäologischen Schaufenster. Diese sah folgendermaßen aus: Zwei Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sahen die Ortsakten im Landesdenkmalamt durch (dort werden die archäologischen Funde eines jeden Ortes zusammenhängend registriert) und berichteten über die Funde der einzelnen Epochen in Merdingen. Darauf wurde von der Arbeitsgemeinschaft beschlossen, lediglich die Epochen darzustellen, die durch Funde am besten dokumentiert waren. Zu den Funden sollten in den Vitrinen Grundrisse, Rekonstruktionszeichnungen und einführende Texte zur Erläuterung hinzukommen. Damit erklärt sich die Beschränkung auf die Jungsteinzeit, die Bronzezeit/ Urnenfelderzeit, die Hallstattzeit, die Zeit der Römer und der Alamannen (also unter Ausschluß der Altsteinzeit und der Latènezeit). Im Anschluß daran erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt die Auswahl der Funde, die ausgestellt werden sollten. Danach wurden allgemein orientierende Texte zu den genannten Epochen verfaßt. Da noch nicht geklärt war, woher die geschliffenen Kalkmarmorplatten aus dem römischen Badegebäude stammten, mit

denen die Wannen und Teile des Bades ausgekleidet waren, bemühte man sich um ein Gutachten von Geologen. Prof. Dr. M. Joos von der Universität Basel gelang es, die Herkunft der Kalkmarmorplatten im Schweizer Jura in der Gegend von Birstal oder Solothurn zu lokalisieren.

Nachdem ein Mitglied der Arbeitsgruppe maßstabgetreue Skizzen der auszustellenden Gegenstände angefertigt hatte, ging es um die Gestaltung der Schaufenster. Dabei wurde darauf geachtet, daß Exponate, Grundriß- und Rekonstruktionszeichnungen, Fotografien und Texte in einem ausgewogenen Zusammenhang standen. Zeichnungen und Abzüge von Fotografien wurden von Mitgliedern der Arbeitsgruppe und vom Landesdenkmalamt hergestellt.

Nachdem die Texte gedruckt, die Zeichnungen und Foto-

grafien aufgezogen waren, konnte die Arbeit an den Schaufenstern im Merdinger Rathaus beginnen. Die Reaktion der Besucher des Rathauses, die die kleine Ausstellung im Entstehen sahen, zeigte deutlich, wie groß das Interesse ist, zu erfahren, was alles auf der heimischen Gemarkung gefunden wurde.

Rechtzeitig zur Einweihung wurde eine Beschreibung der archäologischen Schaufenster fertiggestellt. Sie verwendet die einführenden Texte in die dargestellten Epochen und geht auf die ausgestellten Funde ein. Diese Beschreibung soll dazu dienen, daß sich ein Interessent, der eine Exkursion - mit Erwachsenen oder mit Schülern - nach Merdingen vorbereiten will, zuvor eingehend orientieren kann. Dankenswerterweise war es

möglich, die Beschreibung in der Druckerei der Pädagogischen Hochschule Freiburg auf Kosten der Gemeinde vielfältigen zu lassen.

Mit der Einweihung des Badegebäude und der Schaufenster ist nur ein Teil der Arbeit abgeschlossen. Die Arbeitsgruppe wird sich im folgenden ganz auf die Erstellung von Handreichungen konzentrieren. Sobald diese für Merdingen abgeschlossen sind, werden weitere Gemeinden und Städte unserer Region mit den Handreichungen für Lehrer erschlossen werden.

Der Arbeitsgemeinschaft käme es zustatten, wenn sich weitere Mitarbeiter fänden, um neue Aufgaben mit Kreativität und Engagement anzupacken.

Elisabeth Erdmann

s. Fotos S. 5

Anzeige

EIGENTUM IST MATERIELLER BESITZ. UND MEHR.



Kaum eine Geldanlage erzielt so hohen und sicheren Wertzuwachs wie Haus- und Wohnungsbesitz. Ein Haus, das z.B. vor zehn Jahren gebaut wurde, kann heute das Doppelte wert sein.

Ganz abgesehen von der Sicherheit und Unabhängigkeit, die sich der Mensch mit etwas Eigenem erwirbt. Und die mit Geld nicht aufzuwiegen sind.

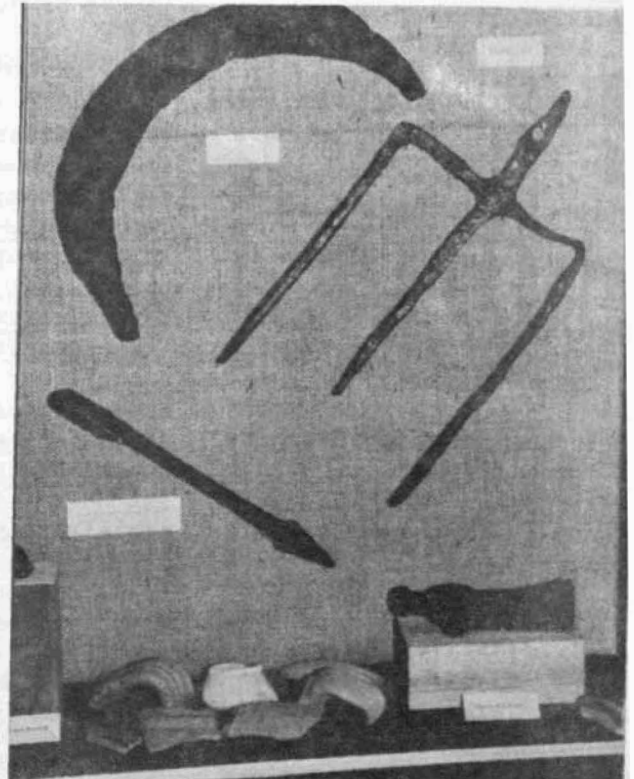
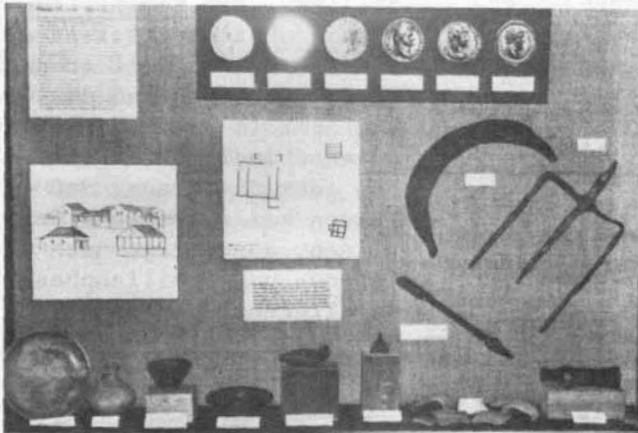
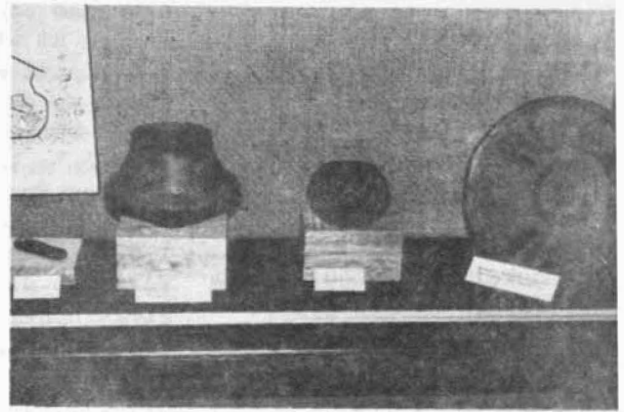
Eigentumsbildung planen Sie am besten zusammen mit Ihrem BHW-Berater. Rufen Sie ihn an.

Das BHW steht in jedem örtlichen Telefonbuch.

BHW

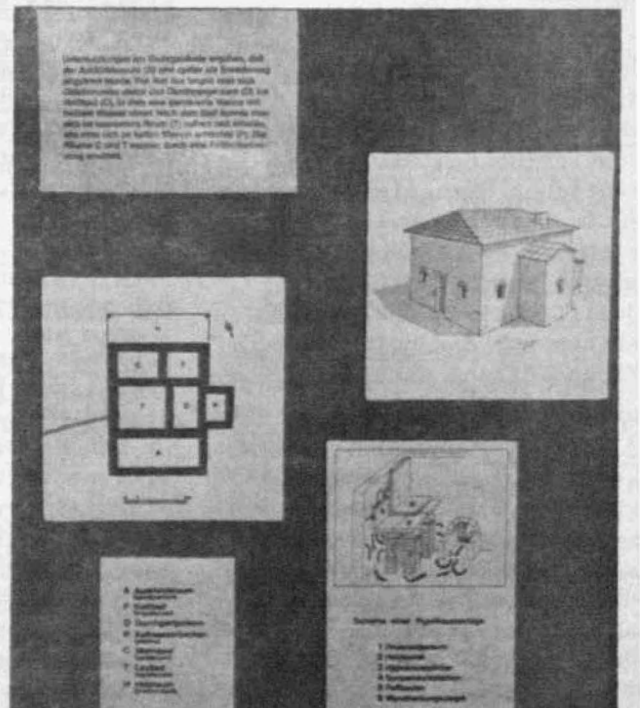
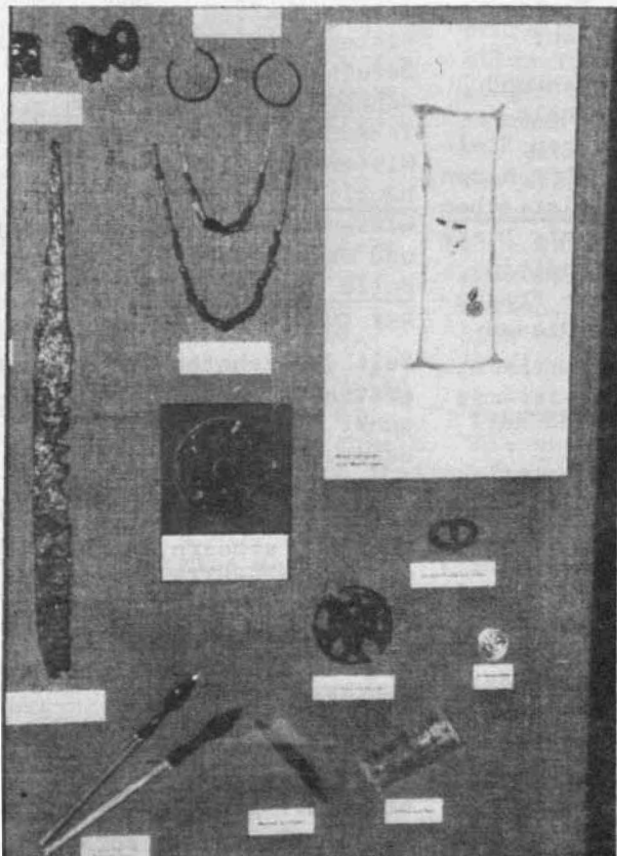
Bausparkasse
für den öffentlichen Dienst

Und für alle, die nicht im öffentlichen Dienst arbeiten, gibt es jetzt die AHW-Bausparkasse, eine Schwestergesellschaft des BHW.



Bilder einer Ausstellung -
Die archäologischen Schau-
fenster im Merdinger Rathaus.

Das Rathaus ist von Montag -
Freitag von 8 - 12 und 13 bis
16 Uhr geöffnet.

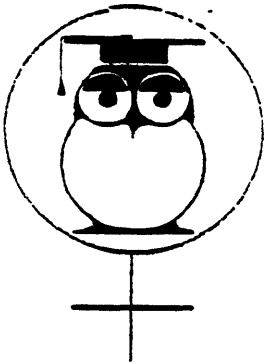


FRAUEN STUDIEN

Frau Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Hochschuldidaktisches Zentrum, Universität Dortmund

"FEMINISTISCHE WISSENSCHAFT UND FRAUENSTUDIEN"

(Erziehungswissenschaftliches und Fachdidaktisches Kolloquium am 27. April 1983)



(Grafik: Iris Büchsenmächtz)

"Die Frau ist zu allem berechtigt, zu dem sie befähigt ist."

Dies erkannte die österreichische Frauenrechtlerin Marianne Hainisch schon 1870. Ihr gelang 1882 die Gründung des ersten Mädchengymnasiums in Wien.¹

In Deutschland machten 1896 die ersten sechs Frauen das Abitur. Heute beträgt der Schülerinnenanteil an den deutschen Gymnasien etwa 50 %. Aber wie vollzieht sich für Frauen der Weg zu einer wissenschaftlichen Qualifikation, für die das Abitur nur die notwendige Voraussetzung darstellt?

Während der Frauenanteil bei den Studierenden zufriedenstellend genannt werden kann (67,9 %) Hauptthörerinnen an den Pädagogischen Hochschulen, 72 % an der Pädagog. Hochschule Freiburg, 34,7 % an den Universitäten in Baden-Württemberg² zeigt die Statistik der Wissenschaftler

eine nach oben stetig abnehmende Zahl. Der Anteil der Frauen am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal liegt an den Universitäten Baden-Württembergs noch bei ca. 15 %; bis zur höchst dotierten Professur (C 4) schrumpft er jedoch bis auf 1,3 % zusammen. Obwohl diese Werte an den Päd. Hochschulen etwas höher liegen, bedeutet dies immer noch, daß in vielen Fächern, sogar in solchen mit einem sehr hohen Anteil weiblicher Studierender, überhaupt keine Entsprechung auf Hochschullehrer/innen/ebene existiert.

Schon auf dem PH-Frauentag am 25. Januar 1983 versuchte die Gastdozentin, Frau Dr. Carol Hagemann-White, Privatdozentin an der Freien Universität Berlin, in ihrem Vortrag "Verändern Frauen die Wissenschaft?" anhand eindringlicher Beispiele die Frage zu beantworten, weshalb der Aufstieg von Frauen in gehobene Positionen so schwierig ist oder - in den Worten des einleitenden Zitats ausgedrückt - weshalb man(n) der Frau, die zu allem befähigt ist, noch oftmals die Berechtigung streitig macht, entsprechend ihren Fähigkeiten tätig zu werden.

Die gesellschaftlichen und politischen Machtverhältnisse, die zur minderen Stellung von Frauen geführt haben, werden von der Feministischen Wissenschaft erforscht. Diese ist Kritik an der traditionellen Behandlung von Frauenthemen in der Sozialwissenschaft.

"FEMINISTISCHE WISSENSCHAFT UND FRAUENSTUDIEN"

Dies war das Thema des Vortrags, den Frau Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Dortmund, im Rahmen des Erziehungswissenschaftlichen und Fachdidaktischen Kolloquiums am 27. April 1983 an der Pädagogischen Hochschule Freiburg hielt. Frau Metz-Göckel ist Leiterin des Hochschuldidaktischen Zentrums der Universität Dortmund, an der

sie seit einigen Jahren zu Frauenthemen lehrt und forscht.

Sigrid Metz-Göckel verdeutlicht in ihrem Vortrag die Inhalte und Methoden der Feministischen Wissenschaft und der Frauenforschung einerseits und die der akademischen Frauenforschung und derjenigen "outside academia" andererseits. - In der empirischen Forschung der Psychologie und der Soziologie wird in aller Regel das Geschlecht als unabhängige Variable isoliert. Die Feministische Wissenschaft kritisiert u.a. diesen Ansatz, weil er nicht berücksichtigt, daß das Geschlecht in allen Variablen unterschiedlich vorkommt. Sie geht davon aus, daß Frauen keine homogene Gruppe bilden, sondern je nach Lebens- und Familienphase zu differenzieren sind.

1. Die akademische Frauenforschung

Während es in den USA Frauenforschung und Frauenstudien seit 1969 gibt,³ hat in Deutschland die nach 1945 einsetzende neue Frauenbewegung erstmals 1974 zu einer forschungsmäßigen Schwerpunktsetzung in den Sozialwissenschaften geführt: "Integration der Frau in die Berufswelt". Bei der Forschungsarbeit zu diesem Themenkomplex "gelang es den Wissenschaftlerinnen, die häusliche Arbeit der Frau wissenschaftsfähig zu machen und das Konzept der Doppelrolle der Frau als unhaltbar zurückzuweisen".

Seit Jahrzehnten standen zum ersten Mal Frauen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Nicht mehr Ideale und Normen waren die Diskussions Themen in den neuen Frauengruppen, sondern Erfahrungen und strukturelle Gewalt. Stereotype über Frauen und weibliche Lebenskonzepte lösten sich im Rahmen der Forschungsarbeit auf.

a. 1974 wurden die ersten Frauenforschungsprojekte offiziell gefördert, und zwar von der Deutschen Forschungs-

gemeinschaft. Es zeigte sich aber bald, daß das Interesse der Frauenforscherinnen mit dem der DFG-Gremien auch in Konflikt geriet, so z.B. bei dem Projekt zur Hausarbeit - als materieller und psychischer Reproduktionsarbeit -, weil es vorliegenden Befunden über die Zufriedenheit der Hausfrauen widersprach.

Ein anderes Projekt - zum Thema "Gewalt gegen Frauen" - war 1979 vom Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales ausgeschrieben worden. Die Vergabe der Forschungsaufträge war deutlich von der vorweggenommenen Ergebniserwartung seitens des Geldgebers gelenkt.

b. Im folgenden erläutert Sigrid Metz-Göckel den Zusammenhang zwischen Frauenforschung und Frauenbewegung. Die Frauenbewegung war auf die Hochschulen übergeschwappt; Studentinnen und vereinzelt auch Wissenschaftlerinnen meldeten neue Ansprüche in Studium und Lehre an. Außeruniversitär entstanden in vielen Städten Frauenzentren.

Die neue Frauenbewegung hatte verdrängte Problemstellungen, die von der Frauenforschung aufgegriffen wurden, öffentlich gemacht: Gewalt gegen Frauen, die Unbezahltheit und Andersartigkeit der Hausarbeit, die Diskriminierung und Disziplinierung weiblicher Sexualität im Zusammenhang mit dem § 218.

'Die methodologischen Postulate der Frauenforschung: Parteilichkeit, Betroffenheit, politischer Aktionsbezug sind in diesen Kontexten entstanden. Nicht die Wissenschaftlerinnen drückten der 'Bewegung' ihre Normen auf (vielleicht aber ihre Sprache), sondern die Wissenschaftlerinnen nahmen die Ansprüche und Perspektiven der Frauen

außerhalb der Wissenschaften auf: Und sie erfuhren am eigenen Leibe, daß sie als Frauen-Wissenschaftlerinnen auch innerhalb der wissenschaftlichen Hierarchien 'unten' geblieben waren, sie daher eine Sicht von unten nicht bloß stellvertretend formulieren konnten.'

2. Der Frauenforschung außerhalb des akademischen Bereichs

gibt Sigrid Metz-Göckel das Motto:
"Jede kann forschen, jede studieren."

Im 19. Jahrhundert wurden Frauen aufgrund ihres Geschlechts von den Institutionen des formalen Bildungs- und Wissenschaftssystems ausgeschlossen. Im Zuge der Demokratisierung der Gesellschaft wurde das Recht auf Bildung und Arbeit klassen- und geschlechtsspezifisch differenziert. Die damaligen wissenschaftlichen Äußerungen über die Fähigkeiten und das Wesen der Frau waren ideologisch und zeitgebunden.

'Die ideologischen Wesenszuschreibungen und intellektuellen Inferioritätsbescheinigungen waren mit dem ökonomischen Interesse verbunden, die Konkurrenz um die qualifizierten Arbeitsplätze zu reduzieren und insgesamt eine berufliche Orientierung auszubilden bzw. durchzusetzen, die lebenslang im Sinn der kapitalistischen Arbeitsdisziplin nur Männer realisieren konnten.'

"Die neue Frauenbewegung ist definierbar über ihre autonome Organisationsform, ihre hierarchielose, führerinnenfeindliche Haltung, die losen, anarchistischen Organisationsformen, ihre Institutions- und Institutionalisierungsschwäche."

Die neue Frauenbewegung ist

gleichzeitig eine Bildungsbewegung, die die formalen Bildungsgrenzen mißachtet. Für sie sind "Bewußtseins-Bildung⁴, Weiterbildung und die Suche nach einer anderen Bildung" vorrangig.

'Frauen haben inzwischen einen Männern vergleichbare, eher bessere Allgemeinbildung die sie grundsätzlich auch für alle bezahlten und qualifizierten Erwerbsarbeitsplätze befähigen würde, wenn nicht die berufliche Nutzung und der Prozeß der Professionalisierung patriarchalisch orientiert wären.'

Frauenstudien - Frauenbildung

Für autonome Frauengruppen ist eine separatistische Haltung gegenüber Institutionen, die zur Unterdrückung von Frauen beigetragen haben, kennzeichnend. Auszug, Abgrenzung, Selbstbehauptung führten zu einer Bildungskonzeption, für die "thematischer Alltagsbezug, Praxis- bzw. Stadtteilbezug, leiterlose Gruppensituation u.a.m. entscheidende Kriterien sind" Ihren institutionellen Ausdruck fanden diese Bestrebungen nicht nur im Entstehen reiner Frauengruppen, sondern auch in der Möglichkeit von Frauenstudien, z.B. am Frauenbildungs- und Informationszentrum Berlin, an der Berliner Sommeruniversität für Frauen, auf den Hamburger und Bremer Frauenwochen und in den Frauenforen im Revier in Dortmund.

3. Selbstorganisation der Frauenforschung und Frauenbildung

Sigrid Metz-Göckel schließt ihren Vortrag mit dem Hinweis auf die vielfältigen Formen, in denen Frauenforschung und Frauenstudien in den letzten zehn Jahren ihren Ausdruck gefunden haben. Dabei handelt es sich z.B. um eine Fülle von Lehrveranstal-

tungen, Examensarbeiten, Büchern und Aufsätzen zu frauenspezifischen Themen.

In der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ist eine Sektion Frauenforschung gebildet worden. Ähnliche Bestrebungen sind in den Erziehungswissenschaften, in der Linguistik, Amerikanistik, Politologie und Kunstgeschichte im Gange. Es wären außerdem verschiedene Selbstorganisationen von Wissenschaftlerinnen sowie Treffen und verbandsähnliche Tagungen zu nennen. In Hannover ist ein Forschungsinstitut "Frau und Gesellschaft" entstanden.

Diskussion unter Leitung von Frau Prof. Dr. Dorothee Schäfer:

Die abschließenden Ausführungen von Frau Metz-Göckel zu dem Dortmunder Projekt "Frauen im Revier" stießen auf lebhaftes Interesse. Ausgangspunkt war die Fragestellung: "Wie kommen wir von der Monopolisierung des Wissens weg?" Frauen (im Alter von 35 bis 75) können in diesem Projekt informell Qualifikationen erwerben. Der motivationale Einstieg ist über ein Thema möglich, das die Lebensinteressen der Frauen anspricht, wie z.B. im genannten Fall die Reflexion der Lebenssituation von Hausfrauen - hier der teilnehmenden Hausfrauen selbst -. Das Dortmunder Projekt stellt eine glückliche Einheit von Politik und Frauenbildung dar.

Weitere Diskussionsschwerpunkte waren die leistungsmäßige Überlegenheit von Schülerinnen im Unterricht und die Schwierigkeit der adäquaten Betreuung von Seminaren und Prüfungsarbeiten mit frauenspezifischer Thematik durch männliche Lehrende der Hochschule. Eine über-

zeugende Antwort hierauf kann nur mit Quotierungsforderungen gegeben werden, wie sie nordrhein-westfälische Wissenschaftlerinnen, deren Kreis Frau Metz-Göckel angehört, 1980 in einem Memorandum zur Situation von Wissenschaftlerinnen an den Hochschulen von Nordrhein-Westfalen formulierten:

Der Anteil der weiblichen Studierenden ist heute in allen Fächern erheblich, dagegen ist der Anteil der Frauen an den gehobenen wissenschaftlichen Positionen in der Universität nach wie vor fast unbedeutend. Wir Frauen (...) fordern daher eine Verbesserung der Situation der Frauen in der Hochschule, damit schrittweise die Frauen in Forschung und Lehre mindestens soweit repräsentiert werden, wie dies bei den Lernenden in der Hochschule der Fall ist.

Angesichts der hochschulpolitischen Situation werden wieder Frauen an der Hochschule die "Opfer" sein, denen bescheidenere Ansprüche zudiktieren werden. Aber selbst diese Ansprüche könnten in größerem Umfang erfüllt werden, als es bisher geschehen ist. Damit meine ich ein frauenspezifisches Lehrangebot in den einzelnen Fächern, wie es von zahlreichen Studentinnen gefordert wird. Im Fach Englisch könnte ich selbst Seminare mit frauenspezifischer Thematik anbieten, z.B. für die Bereiche Literatur, Landeskunde, Linguistik und Fachdidaktik.

In dem gut besuchten Kolloquium dieses Semesters mit dem von Frau Prof. Schäfer angeregten Thema "Feministische Wissenschaft und Frauenstudien" hat Prof. Metz-Göckel in überzeugender Weise Notwendigkeit und Möglichkeiten von Frauen- (Bewußtseins-) Bildung aufgezeigt,

die eine Herausforderung auch für die PH Freiburg sein sollten. Es ist zu wünschen, daß das Erziehungswissenschaftliche und Fachdidaktische Kolloquium künftig mehr frauenspezifische Themen anbietet und daß Inhalte, die die große Zahl der PH-Studentinnen und damit auch die Lehrenden betreffen, nicht auf den PH-Frauentag beschränkt bleiben.

Dr. Ingrid Müller-Zannoth

Anmerkungen:

Die nicht in den Anmerkungen 1-5 nachgewiesenen Zitate sind dem Vortragsmanuskript (uv.) von Frau Metz-Göckel entnommen.

1 Frauenkalender 1982. Berlin Frauenkalender-Selbstverlag 1982. 24 Juli.

2 "Frauen in Schulen und Verwaltung des Landes Baden-Württemberg". (Stand 1981/82) Kleine Anfrage der Abg. Barbara Schäfer CDU und Antwort des MWK. Landtag von BW. Drucksache 8/3468 vom 12.1.83. Anlagen 1-3. Angabe zu Freiburg: Stand WS 82/83.

3 In den USA gab es 1981 über 100 Women's Studies Programme, die zu verschiedenen Abschlüssen führten (BA, MA), 11 von ihnen zur Promotion. Es gibt insges. über 20.000 einzelne Women's Studies Lehrveranstaltungen und es existieren **22 Frauenforschungszentren**. Duelli-Klein u.a. (Hg.). S. 26.

4 In den USA haben Selbsterfahrungsgruppen den bezeichnenden Namen 'consciousness-raising-groups'. Sie unterscheiden sich von den Therapiegruppen durch ihren offensiven gesellschaftlichen

Bezug. Ihr Motto lautet:
"Das Private ist politisch."

5 Memorandum. S. 1

Frauen in Forschung und Lehre". Pädagogik im weitesten Sinn geht. Schaut man jedoch den Briefkopf der Institution genauer an - in ihm firmiert die Bezeichnung 'Université de France' - , so wird deutlich, daß es hier um weit mehr geht: In der Tat bürgt

Literaturverzeichnis

Duelli-Klein, Renate/Nerad, Maresi/Metz-Göckel, Sigrid (Hg.): Feministische Wissenschaft und Frauenstudium. Ein Reader mit Originaltexten zu Women's Studies. Hamburg: Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik 1982 (= Blickpunkt Hochschuldidaktik. Bd. 71)

Memorandum und Dokumentation zur Situation von Wissenschaftlerinnen an den Hochschulen von Nordrhein-Westfalen und Vorschläge zu ihrer Verbesserung. Hg. vom Arbeitskreis der Wissenschaftlerinnen an Hochschulen von NW. Dortmund, 2. Aufl., Januar 1981.

Metz-Göckel, Sigrid u.a.: "Arbeitsplatz Hochschule:

Zeitschrift: Feministische Studien, erscheinen seit Nov. 1982 im Beltz-Verlag. Herausgeberinnenkreis von 15 Wissenschaftlerinnen.

Metz-Göckel, Sigrid (Hg.): Frauenstudium. Zur alternativen Wissenschaftsan-eignung von Frauen. Hamburg: Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik 1979. (= Blickpunkt Hochschuldidaktik. Bd. 54)

Pusch, Luise F. (Hg.): Feminismus. Inspektion der Herrenkultur. Ein Handbuch. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1983.



Pavillon Lullu



das Schloß von Sèvres

Vorstellung einer Institution:
'Le Centre International d'Etudes Pédagogiques' (CIEP) in Sèvres/Paris

Seit nunmehr über 10 Jahren veranstaltet das Fach Französisch der Pädagogischen Hochschule Freiburg regelmäßig am CIEP in Sèvres/Paris stattfindende Lehrerfortbildungsveranstaltungen für Studierende, Anwärter und Lehrer des Faches und

hat damit eine Tradition geschaffen, die vielen innerhalb und außerhalb der Hochschule lieb geworden ist. Das ist Grund genug, die betroffene Institution und das an ihr durchgeführte Programm kurz vorzustellen:

Der Name 'Internationales Zentrum für pädagogische Studien' besagt zunächst, daß es sich um eine Stätte der Begegnung handelt und daß es an ihr um Fragen der

der Name CIEP von Sèvres in der Angewandten Pädagogik und didaktischen Forschung für Leistungen von hohem Niveau, und er steht zugleich für einen kulturellen Lebensstil, für eine bestimmte ganzheitliche Kulturauffassung.

Das beginnt bereits bei der riesigen schloßartigen Gesamtanlage des Gebäudes inmitten des stillen grünen Stadtteils Sèvres, oberhalb der Seine gegenüber dem Park von St.-Cloud. Die noble Unterbringung der Teilnehmer in dieser Atmosphäre und die Verpflegung mit exzellenter französischer Küche sind gleichsam Lehrstücke dessen, was man - liebevoll - 'civilisation française' nennen mag. Innerhalb weniger Stunden werden die Teilnehmer eingenommen von diesem Ort, an dem Geschichte sich gleichsam nebenher vermittelt, und sie werden zu dem, was eine der Zeitschriften des Hauses als Titel trägt: 'Les Amis de Sèvres' - Sèvresfreunde!

Vier historische Epochen überlagern sich sozusagen in Sèvres:

- Das 17. Jahrhundert, spürbar in Teilen der Gartenarchitektur und einem Pavillon Lulli, in dem der berühmte Komponist des 17. Jahrhunderts oft weilte.

- Das 18. Jahrhundert, in dem Madame de Pompadour das Haupthaus als Sitz der weltberühmten Sèvresporzellanmanufaktur errichten ließ - mehr Schloß als Fabrik. (Die 'Grande Bibliothèque' im Hause erinnert mit erlesenen Ausstellungsstücken an diese Tradition.)

- Das 19. Jahrhundert, als das leergewordene Gebäude Sitz einer der 'Grandes Ecoles' (dieser typischen französischen Elitebewußtsein entspringenden Kulturerscheinung) wurde, und zwar exklusiv für Mädchen, die das höhere Lehramt anstrebten. Madame Curie lehrte u.a. an dieser 'Hohen Schule'! In dieser Funktion blieb Sèvres bis 1940.

Seither ist Sèvres Sitz des Centre International. Es wird geleitet von einem Inspecteur Général, dem eine umfassende Administration aus Verwaltungs- und anderen Fachleuten zur Verfügung steht. Deren Aufgabe besteht

1. darin, Kongresse, Symposien und Fortbildungsveranstaltungen zu planen und durchzuführen; (Das Haus ist ganzjährig belegt, und zwar mit Gruppen aus dem frankophonen In- und Ausland und aus dem sonstigen Ausland. Parallel zu der Gruppe aus Freiburg weilen im September/Oktobre z.B. häufig Gruppen aus Ostblockländern (mit Ausnahme der UdSSR) und aus Italien in Sèvres. Die Inhalte und Formen der Tagungen werden in Absprache mit den Gruppen (auch hinsichtlich der Referenten und Hospitationen) bestimmt.

Die Veranstaltungen für die Freiburger Gruppe sind demnach fremdsprachendidaktischer und -methodischer Art.)

2. darin, die mit Dokumentation und Serviceleistungen verbundene Unterrichtsforschung zu betreiben; (Zu diesem Zweck bestehen am CIEP mehrere Büros, Abteilungen und Arbeitsgruppen aus Fachleuten, die an verschiedenen Fragestellungen zum Teil längerfristig, zum Teil kurzfristig arbeiten und die Ergebnisse in zahlreichen Einzelpublikationen und in den wissenschaftlichen Zeitschriften des Centre publizieren. Zu den Serviceleistungen gehört, daß sich Fachvertreter/Lehrer (nicht nur der sprachlichen Fächer) mit (auch sehr konkreten) Einzelfragen an diese Abteilungen wenden können und auch Antwort erhalten.)

3. darin, auch die Unterrichtswirklichkeit in diese Arbeit einzubeziehen. (Zu diesem Zweck sind dem CIEP mehrere Schulzentren in räumlicher Nachbarschaft angeschlossen, an denen die Tagungsteilnehmer hospitieren können. Gespräche mit den besonders qualifizierten und engagierten Lehrern dort und mit den Schülern gehören zu den wichtigeren Ergebnissen eines Sèvresaufenthalts. Aus der Kooperation mit diesen Schulen sind bisher umfangreiche Unterrichtsmaterialien hervorgegangen. Die hier modellhaft vorliegende Situation eines Schulzentrums ermöglicht es der französischen Ministerialverwaltung, neuere Inhalte und Formen der Unterrichtsfächer (Technologie, Neue Linguistik, Neue Mathematik, etc.) pilotartig zu explorieren und damit Gesichtspunkte für eine generelle Einführung zu gewinnen - eine für den französischen Kulturzentrismus wichtige Voraussetzung.)

Der Aufenthalt in Sèvres ist nicht billig; er war in seiner Regelmäßigkeit über die letzten Jahre auch für Studenten des Faches Französisch nur möglich dank der großzügigen Unterstützung durch das Deutsch-Französische Jugendwerk, mit dem das Fach Französisch der Pädagogischen Hochschule Freiburg auf verschiedenen Ebenen zusammenarbeitet. Diese Quelle ist durch das allenthalben angemahnte Sparen nun auch vom Versiegen bedroht. Das wäre angesichts der hohen Qualität der in Sèvres geleisteten Fortbildung sehr zu bedauern. Dennoch: Das bisher Getane gibt Grund genug zur Dankbarkeit, und die große Gemeinde der Sèvresfreunde wird das bestätigen. Und: Vielleicht bringt diese Information den einen oder anderen Kollegen auf den Gedanken, daß Paris - im fachlichen Falle also das CIEP - allemal eine Reise wert sei.

Manfred Pelz

SCHULPRAKT. ABTEILUNG

Wechsel der Beauftragten für die schulpraktische Ausbildung

Der bisherige Beauftragte für die schulpraktische Ausbildung, Herr Prof. Thiel, und sein Stellvertreter, Herr Prof. Dr. Wulf, sind zum 31.03.83 aus ihren Funktionen ausgeschieden.

Herr Prof. Gerster ist zum 01.04.83 vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst zum Nachfolger von Herrn Thiel bestellt worden; sein Stellvertreter ist Herr Prof. Dr. Jahnke.

Die Pädagogische Hochschule hat den Amtswechsel im Rahmen einer kleinen Feierstunde am 22. Juni begangen.

GEOGRAPHIE

Kurzbericht über eine Gastprofessur in Israel von Prof. Dr. H. Haubrich

Dem Protokollanten erscheinen seine Erfahrungen bei diesem Besuch Israels anregend, so daß er sie seiner Kollegenschaft kurz mitteilen möchte.

I. Allgemeine Angaben

1. Gasthochschule:
Tel-Aviv University Ramat-Aviv/Israel

zu II:

Lectures

- a. Geographical Education - an international survey
- b. Development and Models of Geography Curricula
- c. Lesson planning in Geography
- d. Activity planning
- e. Role Games for Geography
- f. Simulation Games for Geography
- g. Programmed Learning for Geography
- h. Designing a Geography Project
- i. Project Methods for Geographical Education
- j. Behavioural Geography
- k. Mental Maps

2. Department:
Department of Geography
School of Education
Faculty of Humanities
Weitere Kontakte mit:
Department of Geography/
Hebrew University Jerusalem
Department of Geography/
Haifa University

3. Stellung an den Gasthochschulen:
Gastprofessor an der Tel-Aviv-University
Gastredner an den Universitäten in Jerusalem und Haifa

II. Lehrtätigkeit

1. Themen des Hauptkurses:
Innovations for Geographical Education

Activities

- Text analysis: Comparison of educational aims (New Zealand, Hong Kong, R. of South Africa, Brazil, Czechoslovakia, FR Germany)
- Interpretation of Geography Curricula (U.K., USSR, PR of China, FR of Germany)
- Identifying questions to plan learning activities: planning to reach generalisations and decisions
- Processing and interpreting data, Analysing attitudes and values
- Role Game:
Allocation of Industry
- Simulation Game:
Urban Development
- to write some frames of a Geography Programme
- to plan a project in Israel
- Methods for an environment analysis in Israel
- Valuating of people for international understanding
- Mental mapping of an Israelian neighbourhood

Note: The lectures gave the participants the basic ideas of each topic and the activities gave a chance for practical use of the ideas.

- 2. Thema des 2. Kurses:
Interactionprocess analysis
 - a. of Geography lessons with the help of a computer
 - b. of Geography seminars with the help of simple handwritten records

3. Schulbesuch mit Planung und Analyse von Geographiestunden

4. Gastvorträge und Kolloquien in Jerusalem und Haifa:

Themen: International Comparison of Geographical Education: The Reform of Geographical Education in the Federal Republic of Germany

5. Beurteilung der Lehr- und Vortragstätigkeit:

Die Vorlesungs-, Seminar- und Praktikumsinhalte waren für die dortigen "Experten" echte Innovationen. Es bedurfte bei jedem Thema einer sehr starken Konkretisierung und Elementarisierung, um Verständnis und Interesse zu wecken. Der Bereich der Didaktik der Geographie bedarf auch nach Meinung der dortigen Kollegen einer institutionellen und personellen Grundausstattung, um eine mit europäischen Maßstäben gemessene, zeitgemäße Geographielehrerausbildung zu erreichen.

III. Heranbildung einheitlicher Nachwuchskräfte

Die dortigen Geographielehrerausbilder sind in der Regel Geographen ohne pädagogische Ausbildung und erst recht ohne geographiedidaktische Forschungserfahrung. Der Dekan der

Faculty of Humanities denkt deshalb daran, nach einem begabten Studenten Ausschau zu halten, der in Deutschland in Geographiedidaktik promovieren oder habilitieren soll, um anschließend das Fach in Israel aufzubauen. Kontakte werden aufrechterhalten.



IV. Forschungstätigkeit

Professor Degani vom Department of Geography der Tel-Aviv University ist ein erfahrener Geograph und Computer-Fachmann. Er hatte - wie oft bei der jüngeren Generation zu beobachten - in den USA studiert und war in der Lage meine geographiedidaktischen Ideen in Computerprogramme zu übersetzen. Er beabsichtigt auf diesem Gebiet weiterzuarbeiten und seine Ergebnisse während des Precongress-Symposiums der Commission "Geographical Education" der Internationalen Geographischen Union 1984 in Freiburg zur Diskussion zu stellen bzw. weitere Anregungen zu erhalten. Professor Bargal vom Department of Geography der Haifa University vertritt den Schwerpunkt Perceptionsgeographie und hat z.B. eine Arbeit über die Wahrnehmung von Grenzen bei israelischen, arabischen und Beduinen-Kindern veröffentlicht. Da die Wahrnehmungsgeographie eines der Hauptthemen des o.a. Freiburger Kongresses sein wird, will er bis 1984 auf diesem Gebiet weiterarbeiten und ebenfalls der internationalen Kollegenschaft seine Ergebnisse vorstellen. Professor Brawer vom Department of Geography der Tel-Aviv University und Initiator meiner Gastprofessur hat den israelischen Schulatlas herausgebracht. Dieser ist allerdings veraltet und soll

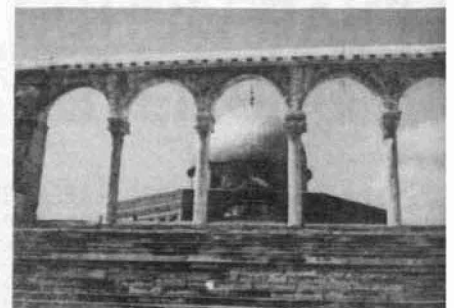
Universität in Jerusalem

Schutzbunker in einem Schulhof



Mädchenklasse in einem Drusendorf

Exkursion in der Wüste Negev



Beduinen mit Traktor und Fernsehen

Felsendom



Koptischer Mönch auf der Grabeskirche

Verlassenes Araberdorf

auf einen modernen Stand gebracht werden. Da die deutsche Kartographie - siehe z.B. Westermann und Klett - im internationalen Vergleich an der Spitze liegt, will Professor Brawer ebenfalls seine Atlasforschungen vorantreiben, 1984 in Freiburg referieren und sich weitere Anregungen holen.

Neben den Kontakten mit den o.a. Kollegen hat es zahlreiche Gespräche mit Geographen in Jerusalem, Haifa und Tel-Aviv gegeben, die vor allem der Information über Fachtheorien, Forschungsmethoden und -ansätze und Fachprobleme dienten.

V. Künftig erforderliche Maßnahmen

Um die begonnene Arbeit fortzusetzen, werde ich mit den o.a. Institutionen und Fachkollegen weiter Kontakt halten, d.h. vorerst Publikationen und Ideen postalisch austauschen. Die prekäre finanzielle Situation der dortigen Universitäten und die geringen Gehälter der Professoren legen es m.E. nahe, wenigstens 2 Fachkollegen durch den DAAD oder DFG einen Zuschuß zur Teilnahme am o.a. Freiburger Kongress zu gewähren. Falls ein israelischer Student gefunden werden sollte, der in Freiburg Geographiedidaktik studieren und promovieren möchte, wäre m.E. ebenfalls von deutscher Seite zu überlegen, ob man nicht ein Stipendium gewähren könnte.

VI. Nutzbarmachung der Erfahrungen

Insbesondere die Computer-Arbeit mit Professor Degani im Department of Geography an der Tel-Aviv University hat mir vielfältige Anregungen zur geographiedidaktischen Aktionsforschung und zum Computer Assisted Learning gegeben. M.E. hat nicht nur mein Fach in Deutschland auf diesem Gebiet ein großes Defizit und Nachholbedarf - verglichen mit Israel und erst recht verglichen mit Großbritannien und den USA. Ich werde deshalb versuchen, die infrastrukturellen Voraussetzungen für eine derartige Arbeit zu schaffen.

gungen zur geographiedidaktischen Aktionsforschung und zum Computer Assisted Learning gegeben. M.E. hat nicht nur mein Fach in Deutschland auf diesem Gebiet ein großes Defizit und Nachholbedarf - verglichen mit Israel und erst recht verglichen mit Großbritannien und den USA. Ich werde deshalb versuchen, die infrastrukturellen Voraussetzungen für eine derartige Arbeit zu schaffen.

VII. Allgemeines

Folgende Beobachtungen scheinen mir noch mitteilenswert: Der bekannte kriegsähnliche Zustand und die wirtschaftliche Krisensituation des Landes machten sich oft in Stresserscheinungen bei Lehrenden und Studierenden bemerkbar. Trotzdem ist die Gastfreundlichkeit und Offenheit bewunderungswürdig. Dem deutschen Gast fällt auf, daß viele ältere Wissenschaftler deutsch sprechen, eine akademische Bildung erhalten haben und die "klassisch-deutsche Geographenschule" vertreten. Jüngere Kollegen sprechen dagegen nicht mehr deutsch, sie haben vor allem in den USA oder in Großbritannien studiert, publizieren in Englisch und denken "amerikanisch". M.E. müßten deutsche Wissenschaftler viel mehr in Englisch publizieren, um nicht den Einfluß auf die internationale Entwicklung zu verlieren. Ein Blick in die israelischen Universitätsbibliotheken mit ca. 5 % deutscher und fast 50 % englischsprachiger Literatur belegt diese Vermutung.

ENGLISCH

Englischunterricht für lernschwache Schüler - im Videofilm

Im Audiovisuellen Zentrum der Pädagogischen Hochschule wurden zwei Videofilme - "Street" und "Telephoning" - hergestellt, die auf Unterrichtsmitschnitten von Englischstunden mit lernschwachen Hauptschülern eines 8. Schuljahres zurückgehen. In beiden Aufzeichnungen wurden Lernmaterialien verwendet, die der Teninger Rektor und Fachberater für Englisch, Horst Unruh, erarbeitet, erprobt und veröffentlicht hat. (Horst Unruh: Slow Learner Project "Situations": Lehrerhandreichungen und Schülerheft. 7835 Teningen: SLP-Lehrmittelvertrieb, 1982. Zugelesen als Schulbuch an den Hauptschulen des Landes Baden-Württemberg.)

Die Filme veranschaulichen methodische Möglichkeiten für einen den lernschwachen Schülern gemäßen Englischunterricht. Besonders hervorzuheben ist, daß es mit Hilfe der Lehrmaterialien gelingt, von dem sonst dominierenden lehrerzentrierten Frontalunterricht auf weite Strecken wegzukommen. Durch Partner- und Kleingruppenarbeit werden die Schüler stärker zur Eigenaktivität geführt; zugleich wird ihre Motivation positiv beeinflusst.

Zu den Filmen ist als PH-Druck ein Begleitheft erschienen. (Wolfgang Schlegel-milch: Erläuterungen zu den Unterrichtsmitschnitten "Street" und "Telephoning" aus dem Slow Learner Project "Situations".)

Filme und Begleitheft sind außer im Audiovisuellen Zentrum auch im Sprachdidaktischen Zentrum des Fachbereichs II der PH (Tel. 682-321) zugänglich.

ZULASSUNG

Zulassung für das Studium an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Vom WS 1983/84 an werden die Studienplätze für die von den Pädagogischen Hochschulen angebotenen Studiengänge nicht mehr von der ZVS in Dortmund, sondern von den Hochschulen selbst vergeben.

Zulassungsbeschränkungen

Zulassungsbeschränkungen gibt es nur für die Fächer Hauswirtschaft mit Textilem Werken (HTW), Kunst und Musik. Jeder Bewerber, der als Hauptfach keines der drei genannten Fächer angibt, erhält bei Vorliegen der Hochschulzugangsberechtigung die Zulassung zum Studium an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Bei der Angabe von HTW, Kunst oder Musik als Hauptfach kommt der Bewerber in ein Auswahl-Vergabeverfahren. Wird ein "freies" Fach als Hauptfach gewählt, so kann der Bewerber sicher sein, daß er an der Pädagogischen Hochschule seiner Wahl studieren kann. Für die Fächer HTW, Kunst und Musik mußten aufgrund der Ausbildungssituation für die PH Freiburg Zulassungshöchstzahlen festgelegt werden. Das Bewerberverhalten bei den vergangenen Zulassungsterminen läßt erwarten, daß auf einen Studienplatz mehr als ein Bewerber kommt. In diesem Fall muß eine Auswahl ge-

troffen werden, die sich nach den Kriterien der Hochschulvergabeordnung des Landes Baden-Württemberg richtet.

Zulassungsverfahren

Alle Bewerber richten ihren Antrag auf Zulassung zum Studium an die Pädagogische Hochschule, an der sie studieren wollen. Ausschußfrist für die Anträge ist der 15. Juli für das Wintersemester, der 15. Januar für das Sommersemester. Bei einer Bewerbung für das Wintersemester 1983/84 geht der Bescheid der Pädagogischen Hochschule Freiburg am 19. August 1983 ab.

Nebenfächer

Die Nebenfächer können freige wählt werden. Verbindlich ist die Nebenfachwahl, die bei der Immatrikulation eingetragen wird. Die Pädagogische Hochschule bietet in der Zeit der Immatrikulation vom 3. bis 16. Oktober 1983 vier Beratungstage an: 3./4. und 10./11. Oktober, jeweils Montag/Dienstag.

Sporteingangsprüfung

Wer das Fach Sport als Haupt- oder Nebenfach studieren will, kann zum Studium nur zugelassen werden, wenn er die Sporteingangsprüfung bestanden hat. Die Sporteingangsprüfung wird grundsätzlich nur einmal jährlich (Monat Mai) durchgeführt. Der Antrag auf Teilnahme an der Eingangsprüfung muß der PH bis spätestens 15. April des jeweiligen Jahres vorliegen.

Der "workshop" am 7. Mai 1983 befaßte sich mit dem Thema "Elternarbeit".

Über 30 Lehrer aus dem Land Baden-Württemberg waren erschienen, um ihre Erfahrungen zur Zusammenarbeit mit ausländischen Eltern im Interesse ihrer Kinder auszutauschen. Guido Schmitt, Leiter der Forschungsstelle und Senatsbeauftragter für Ausländerpädagogik, skizzierte anhand der Erfahrungen, die im Rahmen eines von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Forschungsprojekts gewonnen wurden, verschiedene Aufgabenbereiche: Die Zusammenarbeit mit ausländischen Eltern müsse der Information und Kooperation im Hinblick auf den Unterricht dienen, da ausländische Eltern mit spielerischen und problem-lösenden Lernverfahren wenig vertraut seien. Eine zweite Dimension sei die Erziehungs-reflexion, etwa wenn Mädchen nicht an Schullandheimaufenthalten teilnehmen dürften. Geselligkeit, emotional befriedigende und soziale Beziehungen, das Kennenlernen verschiedener Kulturen und gegenseitiges Verständnis müssten zwischen deutschen und ausländischen Eltern in verstärktem Maße angebahnt werden. Elternarbeit könne auch der allgemeinen und politischen Bildung dienen. An den Schulproblemen der Kinder - beispielsweise fallen nicht selten Förderstunden für ausländische Kinder aus - können ausländische Eltern Einblick in Struktur, Konflikte und Interessen innerhalb der deutschen Gesellschaft gewinnen. Bei den unterschiedlichen Schulsystemen in den Herkunftsländern, den verschiedenartigen Biographien der Kinder, bei der schwierigen Zukunft und den teilweise hohen Bildungserwartungen der Eltern sei eine realistische Schullaufbahnberatung und Hilfe bei der Berufswahl dringend geboten.

AUSLÄNDERPÄDAGOGIK

7. Workshop der Forschungsstelle Ausländische Arbeiterkinder zum Thema:

"Zusammenarbeit mit ausländischen Eltern"

Zweimal im Jahr - im Mai

und November - veranstaltet die Forschungsstelle Ausländische Arbeiterkinder an der Pädagogischen Hochschule Freiburg am schulfreien Samstag eine Tagung zum Unterricht mit Ausländerkin-

Die Lehrer, die in Gruppen die unterschiedlichen Probleme der Elternarbeit in Grundschule und Hauptschule berieten, wiesen auf die zunehmende Ausländerfeindlichkeit hin, die die Elternarbeit immer mehr erschwere. Immer mehr mache sich Angst und Unsicherheit in den Familien breit und störe die langfristige Bildungsplanung für die Kinder. Hausbesuche seien gerade bei ausländischen Eltern wichtig und sollten seitens des Kultusministeriums allen Lehrern von Ausländerkindern empfohlen werden. Im übrigen seien die Probleme ausländischer Eltern gegenüber denen deutscher Unterschichteltern nicht grundsätzlich verschieden. Auch deutsche

Eltern hätten - gerade im Bereich der Hauptschule - oft erhebliche Distanz, Desinteresse oder Mißvertrauen gegenüber der Schule.

Der "workshop" wurde abgerundet durch einen Medien- und Ideenmarkt. An Ständen konnten sich die Lehrer über neueste Literatur, Unterrichtsmaterialien und -medien informieren. So wurde auch ein demnächst erscheinender Film des FWU zur Zusammenarbeit mit ausländischen Eltern gezeigt. Die Forschungsstelle nahm die Gelegenheit wahr, auf ihre Zeitschrift "Ausländerkinder - Forum für Schule & Sozialpädagogik" hinzuweisen, die nun bereits im vierten Jahr erscheint.

teratur in der Bibliothek allgemein zugänglich aufgestellt würde.

42 % weniger gekaufte Bücher innerhalb von 2 Jahren, 10 % der Zeitschriften abgebrochen, Reihenwerke nicht mehr weiter geführt: was das an Qualitätsverlust für eine Bibliothek bedeutet, werden erst die kommenden Jahre in vollem Maße spürbar werden lassen.

Schwerwiegende Qualitätsverluste in einem so zentralen Bereich wie in dem der Literaturversorgung einer Hochschule werden nicht ohne Auswirkungen auf die Qualität von Studium, Lehre und Forschung bleiben.

Die Perspektiven für die Jahre 1983 und 1984 sind nicht günstiger. Als auf längere Sicht besonders schlimm wird sich erweisen, daß jetzt die Haushaltsansätze selbst gegenüber den Ansätzen 1982 erheblich verringert wurden.

(Tit. 523 71 wiss. Literatur 1982: DM 195.600,00, 1983: DM 161.000,00, 1984: DM 168.800,00). Das hat nämlich zur Folge, daß alle künftigen Steigerungsraten, die ohnehin höchstens die Preissteigerungen auffangen werden, von diesem sehr viel niedrigeren Niveau der Haushaltsansätze 1983 ausgehen werden. Es ist daher zu befürchten, daß diese Reduzierung der Mittel um fast 18 % langfristig festgeschrieben ist.

Daher muß immer wieder sehr deutlich gemacht werden, daß diese im Vergleich zum gesamten Haushalt der Hochschule geringfügigen Einsparungen beim Bibliotheksetat in keinem Verhältnis stehen zu den sehr negativen Auswirkungen auf die Effizienz der Hochschule.

Die politisch Verantwortlichen müssen auch bei allen Gelegenheiten darauf hingewiesen werden, daß es sich bei den Ausgaben der Bi-

BIBLIOTHEK

Aus dem Jahresbericht der Bibliothek für 1982

Haushalt:

Das Jahr 1982 führte mit seinen radikalen Haushaltskürzungen zu schweren Rückschlägen für den kontinuierlichen und an den Aufgaben einer wissenschaftlichen Hochschule orientierten Bestandsaufbau der Hochschulbibliothek.

Durch die Kürzung der im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel um 22 % wurde die Bibliothek auf den Stand vor 1972 zurückgeworfen. Vor 10 Jahren standen der Bibliothek um DM 10.000,00 mehr Mittel für den Kauf wissenschaftlicher Literatur zur Verfügung als 1982. Was das angesichts der Preisentwicklung in diesem Zeitraum bedeutet, kann man sich leicht vorstellen.

Die einschneidenden Sparmaßnahmen hatten zur Folge, daß nur noch DM 162.857,00 für wissenschaftliche Literatur ausgegeben werden konnten. Das waren 15,8 % weniger als 1981. Seit 1980 haben sich

die Ausgaben für Literatur um 29 % verringert.

Im Berichtsjahr konnten nur noch 4.170 Bände Monographien gekauft werden. Das waren 900 Bände (= 18 %) weniger als im Jahr zuvor. Im Vergleich zu 1980 wurden 1982 um 42 % weniger Monographien gekauft.

Um noch einen gewissen Spielraum für den Kauf von Monographien zu erhalten, mußten bereits zum Jahresende 1981 53 Zeitschriftenabonnements (= 10 % aller Kaufzeit-schriften) gekündigt werden. Außerdem mußten als Fortsetzung laufende Reihenwerke abbestellt werden.

Für die Handbibliotheken und Schulbuchsammlungen der Fächer wurden 1982 aus Tit. Gr. 71 (Forschung und Lehre) für DM 22.077,00 Bücher gekauft. Das entspricht ca. 15 % des Bibliotheksetats. Die Fachbereiche und Fächer müssen sich angesichts der Haushaltslage immer wieder neu die Frage stellen, ob nicht ein Teil dieser Mittel effektiver eingesetzt wäre, wenn die dafür gekaufte Li-

bibliotheken für Literatur entgegen der Zuordnung in die Haushaltssystematik (Titelgruppe 5) nicht um konsumtive, sondern um investive Ausgaben handelt, deren Wert z.T. im Laufe der Zeit steigt. Darauf haben in letzter Zeit Wissenschaftsrat und WRK hingewiesen.

Benutzung:

Bei der Benutzung der Bibliothek hat sich die negative Entwicklung des Jahres 1981 nicht fortgesetzt. Mit 128.674 verliehenen Bänden (ohne Verlängerungen) war die Zahl der Ausleihen praktisch gleich hoch wie im Jahr zuvor. Das ist deswegen besonders erfreulich, weil die Zahl der eingetragenen Benutzer als Folge des Studentenrückganges abermals um 4,7 % zurückging.

Die negative Entwicklung bei den Studentenzahlen führte zu einem Rückgang der PH-Studenten unter den Bibliotheksbenutzern um 10,7 % auf 2.071. Dieser Trend wurde allerdings zum Teil aufgefangen durch einen weiteren Anstieg der Benutzung durch Studenten anderer Hochschulen um 9 %. Mit 1.712 eingetragenen Benutzern bilden die Studenten der Universität und der Fachhochschulen jetzt die zweitgrößte Gruppe unter den Bibliotheksbenutzern.

Die dritte große Gruppe bilden die Lehrer, deren Zahl sich entsprechend der allgemeinen Entwicklung um 3 % auf 1.128 leicht verringert hat.

Studenten der Universität und der Fachhochschulen und Lehrer - also die Benutzer, die nicht Mitglieder der Hochschule sind - stellten 1982 zum ersten Mal mehr als die Hälfte (53 %) aller Bibliotheksbenutzer. Die PH-Bibliothek ist somit in der Praxis nicht nur die Bibliothek der Hochschule, sondern die erziehungs-

wissenschaftliche Bibliothek der Region.

Baumaßnahmen:

Die nach wie vor ungelösten Raumprobleme der Bibliothek zwingen immer wieder zu neuen Notlösungen.

So wurde 1982 der ehemalige Hörsaal KG I 306 der Bibliothek als weiteres Ausweichmagazin zur Verfügung gestellt. Das zusätzliche Magazin ermöglichte zwar die Erweiterung des Freihandbereiches, erschwerte aber gleichzeitig die Arbeitsbedingungen für Benutzer und Personal. Die Auslagerung von Beständen in jetzt schon zwei außerhalb der Bibliothek gelegene Räume verursacht lange Wartezeiten für den Benutzer (Bestellungen können erst zum darauffolgenden Tag erledigt werden) und lange und damit unwirtschaftliche Wege für das Personal.

Da jetzt fast alle älteren und weniger benutzten Bestände in Ausweichmagazine ausgelagert sind, ist diese Möglichkeit zur Behebung der Raumprobleme praktisch erschöpft. In den nächsten 2 - 3 Jahren muß deshalb eine Erweiterung des Freihandbereiches erfolgen. Die Hochschule muß jetzt mit allem Nachdruck darauf dringen, daß die geplante Erweiterung im KG I zumindest in Etappen durchgeführt wird. Die Planungen dafür müßten sofort beginnen.

Nachweis des weltweiten Literaturangebotes in den Sozialwissenschaften verfügbar

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ), Bonn, hat sein Literaturnachweis-Angebot auf die größten international verfügbaren Literatur-Informationsbanken in den sozialwissenschaftlichen Fachbereichen (Soziologie, Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Wirtschaft u.a.) ausgedehnt. Mehr als 2,5 Millionen internationale Nachweise sozialwissenschaftlicher Literatur (Zeitschriftenaufsätze, Bücher, Reihenveröffentlichungen, Graue Literatur etc.) können zu beliebigen individuellen Themenstellungen mit Hilfe der EDV durchsucht werden. Für Recherchen stehen darüber hinaus die IZ-eigenen Informationsbanken zur Verfügung, die neben Nachweisen deutschsprachiger Literatur auch Auskünfte über den aktuellen Forschungsstand in den Sozialwissenschaften geben. Themenrelevante Nachweise werden als Computerausdruck per Post zugeschickt. Die Preise für Computerrecherchen reichen von 30,-- DM (Studenten etc.) bis 130,-- DM (für Recherchen in einer externen Informationsbank). Anfragen können direkt gerichtet werden an das Informationszentrum Sozialwissenschaften, Lennestr. 30, 5300 Bonn 1, (Tel.: 0228/2281-0).

aus: BIBLIOTHEKSDIENST 17. Jg. (1983), H. 2

TERMIN

Am Sonntag, 3. Juli 1983, findet ab 11¹⁵ Uhr im Augustinermuseum Freiburg ein weiteres der Matinée-Konzerte im Sommer 1983 statt.

Unter der Leitung von Christoph Schwartz singt bei dieser Veranstaltung der Chor der PH Freiburg. Auf dem Programm stehen Werke von Kodály, Bartok, Langlais, Franck.



Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde am 10. Juni der langjährige Leiter der Hausmeisterei, Oberamtsmeister Karl Dold in den

Ruhestand verabschiedet. Der Rektor dankte Herrn Dold herzlich für die in vielen Jahren für die Hochschule geleistete Arbeit.

"Entwicklungstendenzen der neuen Kommunikationstechniken in Baden-Württemberg"

Dr. Friedemann Schmithals, Direktor des interdisziplinären Zentrums für Hochschuldidaktik, Universität Bielefeld sprach am 29.6. zum Thema: "Hochschuldidaktik auf dem Prüfstand"

Im Rahmen des Erziehungswissenschaftlichen-fachdidaktischen Kolloquiums fand am 27.4. ein Vortrag von Prof. Dr. S. Metz-Göckel (Dortmund) zum Thema 'Feministische Wissenschaft und Frauenstudien' statt. (s. bes. Bericht)

KOLLOQUIEN

Am 18.5. fand eine Podiumsdiskussion zum Thema: "MUSISCH-ÄSTHETISCHER GEGENSTANDSBEREICH - PRO ET CONTRA" statt.

Teilnehmer waren: Prof. Bauer, PH Reutlingen, Sport Prof. Brügel, PH Freiburg, Kunst Ltd. Ministerialrat Dr. Engelfried, MWK

Frau Prof. Metz-Göckel

Prof. Dr. Müller-Lancé, PH Freiburg, Musik Ministerialrat Dr. Saller, MKS Die Diskussionsleitung hatte Prof. Schiffler, PH Freiburg

Ministerialrat Christian Schurig, Medienreferent der Landesregierung B.-W.: sprach am 15.6. zum Thema:

Eine Aufführung des 'Orgelbüchleins' von J.S. Bach fand am 8. Juni in der Aula der PH statt. Prof. Dr. B. Maurer führte in dieses Werk ein. Die Choräle sang der Extrachor



des Hochschulchors der PH unter Leitung von Chr. Schwartz. An der neu renovierten Orgel wurde das Werk interpretiert von Prof. Dr. Karl-H. Müller-Lancé.



MATHEMATIK

Die jährliche Bundestagung für Didaktik der Mathematik fand vom 1.3. bis 4.3.1983 in Koblenz statt. Von unserer Hochschule nahmen die Kollegen Bong, Gerster, Guderian, Günther und Lörcher teil und hielten folgende Vorträge:

Bong: Beurteilung mündlicher Leistungen im Mathematikunterricht

Gerster: Pfeilbilder für Relationen - Hilfsmittel oder Hirnverzwirner

Lörcher: Die Angst des Lehrers vor dem Taschenrechner

Wie der Artikel der Rhein-Zeitung zeigt, fand Herrn Lörchers Vortrag weit über die Tagung hinaus auch in der Öffentlichkeit eine starke Beachtung.

PH FREIBURG BESANCON

STUDENTEN-AUSTAUSCH PH
FREIBURG - ECOLE NORMALE
DE BESANCON 1983

Seit dem 24. April befindet sich eine Gruppe von 8 PH-Studentinnen und Studenten - darunter erfreulicherweise auch drei interessierte Studierende ohne Französisch als Studienfach - zu einem Studienaufenthalt in Besançon. Es ist dies die 2. Austauschmaßnahme im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Ecole Normale de Besançon und der PH Freiburg, die vom Fach Französisch vor 2 Jahren ins Leben gerufen worden ist. Das gesamte Austauschprogramm wird vom Deutsch-Französischen Jugendwerk finanziell unterstützt. Anlässlich eines Kurzbesuches Ende April in Besançon konnten sich Herr Rattunde und Herr Kühn von den Freiburger Studierenden über den guten Auftakt und den interessant geplanten Verlauf des 8-wöchigen Aufenthaltes berichten lassen. Näheres darüber nach Rückkehr der deutschen Gruppe im Juni.

Am 13.6. wird dann auch die französische Partnergruppe von 14 Lehrerstudenten aus Besançon an der PH Freiburg erwartet, um für 4 Wochen ein vielseitiges Programm zu absolvieren. Neben Sprach- und Konversationskursen, Vorträgen und einem umfangreichen Besuchsprogramm (v.a. an Schulen) ist auch die Teilnahme am Lehrbetrieb der PH wünschenswert. Wir möchten daher schon heute alle Dozenten bitten, die französischen Gäste in den Veranstaltungen aufzunehmen.

Olaf Kühn

Die Angst des Lehrers vor dem Taschenrechner

Mathematik-Didaktiker beraten und diskutieren an der EWH

-dim- Warum findet ausgerechnet in Koblenz eine Mathematiker-Tagung statt, wo man doch diese Stadt eher mit Brentano und Rheinromantik als mit Gauss in Verbindung bringt? Diese Frage stellte der Beigeordnete der Stadt Koblenz, Hans-Peter Gorschlüter, anlässlich der Eröffnungsfeier der 17. Bundestagung der Deutschen Gesellschaft für Didaktik der Mathematik an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule (EWH).

Er vermutete, daß der in Koblenz wirkende Mathematiker Prof. Wolfgang Fraunholz seinen Anteil dazu beigetragen habe. Vielleicht sei es auch in Erinnerung an den in dieser Stadt geborenen Naturwissenschaftler Max von Laue geschehen, oder vielleicht auch deswegen, weil „jeder mal dran ist“. Gorschlüter wies darauf hin, daß gerade im Koblenzer Raum durch die vielen Schulen und Seminare die potentiellen Abnehmer der Arbeiten der Didaktiker verdichtet sind. Eröffnet wurde die Tagung durch den Staatssekretär Prof. Dr. Konrad Mohr.

In einem der sich anschließenden Einzelvorträge zeigte G. A. Lörcher in beeindruckender Weise die Angst des Lehrers vor dem Taschenrechner auf. Er stellte in seinen Untersuchungen eine pauschale Ablehnung der Lehrer gegen den Taschenrechner fest. „Taschenrechner sind ein Teufelszeug, man sollte sie verbrennen.“ Leisen Beifall erhielt der Referent für dieses Zitat aus seinen Befragungen.

Als ersten Gesichtspunkt nannte Lörcher die Angst vor Verlust der Grundfertigkeiten. „Seit Schüler den Taschenrechner benutzen, können sie nicht mehr rechnen.“ Diese Aussage stempte den Rechner zum Sündenbock, obwohl die Mängel eher auf mangelnden Rechenübungen beruhen. Der Taschenrechner sollte nicht Hindernis, sondern Hilfsmittel zum Rechnenlernen sein. Die Verunsicherung, daß nicht mehr eine Zahl richtig und alle anderen falsch, sondern daß viele verschiedene Zahlen richtig sein können, führe zur Angst vor ungenauen Zahlen.

Der Referent wies auf einen bisherigen Mangel des Mathematikunterrichts hin: die ungenügende Vorbereitung auf Anwendungen des Rechnens in der Realität. Dies sei eine Folge der Abneigung des Lehrers, sich mit außermathematischen Anwendungen zu beschäftigen. Doch gerade die durch den Rechner gewonnene Zeit könne für eine gründliche Klärung der außermathematischen Sachverhalte und zur Behebung von Mängeln verwendet werden.

Lörcher stelle auch starken emotionalen Widerstand der Lehrer gegen Experimentieren und Probieren fest, da beides als unmathematisch gilt. Doch gerade bei Taschenrechnern sei experimentelles Vorgehen sinnvoll, da Fehler dabei ihre negative Bedeutung verlieren und für den Lernfortschritt nutzbar gemacht werden können. In einem weiteren Punkt behandelte der Dozent die Angst vor der Technik. Der Taschenrechner erfordert die Beschäftigung mit technischen Problemen, und darauf seien die Lehrer nicht vorbereitet. Doch für den Schüler sei es eine Lebensnotwendigkeit, den Umgang mit technischen Hilfsmitteln und -systemen zu erlernen.

„Der Rechner fördert geradezu die Faulheit des Schülers.“ Diese Aussage werde von vielen Lehrern getroffen. Für sie „scheint ein Hilfsmittel pädagogisch um so wertvoller zu sein, je weniger der Schüler damit zurechtkommt und umgekehrt“. Protest gegen diese glänzende, bestimmt oft zutreffende Formulierung war nicht zu vernehmen.

MITTEILUNGEN

Am 10.6. fand im Hochschulsportzentrum ein Gastvortrag von Prof. Göhner (Universität Tübingen) zum Thema "Bewegungsanalyse im Sport" statt.

Die Pädagogische Hochschule veranstaltet in den kommenden Monaten eine Reihe von Liederabenden.

Der erste Abend dieser Reihe fand am 13. Juni 1983 in der Aula der Pädagogischen Hochschule statt. Interpretiert wurden Lieder und Duette von

Antonin Dvorák

Im Volkston op. 73

(vier Lieder auf Texte aus dem böhmischen und mährischen Volksliederschatz) Klänge aus Mähren, op. 32 (sieben Duette)

Biblische Lieder, op. 99 (nach den bibl. Psalmtexten des König David) und die Zigeunerlieder, op. 55.

Die Besonderheit dieses Abends lag darin, daß alle Lieder in der Originalsprache interpretiert wurden von

Jarmila Gompper-Jahnová

(Sopran)

Jaroslava Kupský-Sisová

(Mezzosopran)

Am Klavier begleitete Prof. Markus Lehmann.

Beim gemeinsamen physikdidaktischen Kolloquium der PH/Fach Physik, des Seminars für Schulpädagogik/Berufliche Schulen und des Seminars für Schulpädagogik/Gymnasien sprach am 25. Juni

Oberstudienrat Dr. rer. nat. Klaus Frey, Max-Weber-Schule, Freiburg zum Thema:

DIE GALVANISCHE ZELLE UND IHRE ANWENDUNGEN

- Fachliche Grundlagen und Schulversuche

Neuer Vorsitzender des Promotionsausschusses ist Prof. Dr. Denk

INSTITUT FRANÇAIS PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STAATL. SEMINAR f. SCHULPÄD.(GY) OBERSCHULAMT, Freiburg

Rencontre pédagogique:

LE FRANÇAIS LANGUE ETRANGERE

Mi, 29.6.83 (15 - 18 h):

M. Jean-Marie PERUSAT (Institut Français, Stuttgart)

"DIDACTIQUE DU FRANÇAIS LANGUE ETRANGERE : TENDANCES ACTUELLES ET PERSPECTIVES"

(Vortrag mit Diskussion)

Do, 30.6.83 (14 - 16 h):

Mme Janine COURTILLON (CREDIF, Paris):

"PRESENTATION D'UNE NOUVELLE METHODE : ARCHIPHEL"

(Manuel pour adolescents et adultes)

Ort: Päd. Hochschule, KG IV, 106

(SPRACHDIDAKTISCHES ZENTRUM des FB II, KG IV 1. Etage)

- Eintritt frei -

FORSCHUNGSSTELLE

Neuer Leiter und stellvertr. Leiter der Forschungsstelle

Seit dem 10.5.1983 ist die neue Verwaltungs- und Benutzungsordnung der Forschungsstelle in Kraft. Die danach erforderliche Neuwahl des Leiters der Forschungsstelle fand im Senat am 18.5. statt. Zum neuen Leiter wurde Prof. Dr. Hartwig Haubrich gewählt.

In der Sitzung des Senats am 15.6. wurde Prof. Dr. Konrad Joerger zum stellvertr. Leiter der Forschungsstelle gewählt.

In einer kleinen Feierstunde am 30.5.83 übergab der Rektor Herrn Haubrich die Leitung der Forschungsstelle. Er dankte Herrn Graf für seine langjährige Arbeit als Leiter dieser wichtigen Einrichtung der Hochschule.

MITTEILUNGEN

Der Senat hat in seiner Sitzung am 15.6.1983 die Verwaltungs- und Benutzungsordnung für die neue wissenschaftliche Einrichtung "EDV/Informatik" verabschiedet

Mathematik-Didaktisches Kolloquium

Am 15. Juni hielt Prof. G.A. Lörcher einen Vortrag mit dem Thema: Taschenrechner und Kopfrechnen

PROF. DR. DOROTA SIMONIDES von der PÄDAGOGISCHEN UNIVERSITÄT OPOLE (OPPELN) hielt am 17.5. einen Vortrag zum Thema:

LEHRERAUSBILDUNG IN POLEN

Am 10. Juni 1983 fand ein Workshop des Faches Mathematik unter der Leitung von Prof. J. Niman, New York, zum Thema "Computer in der Schule" statt. Anhand mehrerer Programme erläuterte J. Niman, wie in den USA der Tischcomputer zum individuellen und effektiven Lernen eingesetzt wird.

Am 20. Juni besuchte die Freiburger Montagsgesellschaft die Hochschule.

Die Stellungnahme der Hochschule zur Lehrplanrevision wurde am 20.4. vom Senat verabschiedet.

Der diesjährige PH-Hock fand am 23. Juni -wieder auf dem Gelände des "alten Campus" vor dem Musiktrakt- statt.

"DER JOHANNITERORDEN - Geschichte und Gegenwart" war das Thema des Vortrags von Professor Bernhard Maurer, mit dem in Heitersheim das "9. Malteserfest" eröffnet wurde.

Vom 20. - 25.8.1984 wird die Tagung der Geographical Education-Kommission (eine Kommission der Internationalen Geographischen Union) an der PH Freiburg stattfinden. Organisator dieser Tagung ist Prof. Dr. H. Haubrich/PH Freiburg.

Treffen der Kontaktgruppen

Die Gespräche zwischen den Lehrbeauftragten der Seminare für Schulpädagogik G/H und Vertretern der Fächer der PH fanden in der Zeit vom 29.4. - 13.5.83 in der PH statt.

Ziel dieser Gespräche im kleinen Kreis (Kontaktgruppen), war das Kennenlernen der Bezugspartner in den Seminaren und der Informationsaustausch über die Ausbildung in der 1. und 2. Phase für Grund- und Hauptschullehrer.

Zum neuen Rektor der Lortzingschule wurde Herr Willi Lenz ernannt. Herr Lenz ist als Dipl.-Pädagoge Absolvent unserer Hochschule.

AUSSTELLUNG ZUR LANDESKUNSTWOCHE IN DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE

Als Teil des Rahmenprogramms der Landeskunstwoche fand im KG IV eine Ausstellung von Studentenarbeiten des Faches Kunst - vorwiegend aus den Jahren 1982/83 - statt.

Folgende Gebiete waren dabei berücksichtigt:

- Zeichnung
- Malerei
- Druckgraphik
- Plastik
- Objekte
- Materialbilder
- Fotografie

Anzeige



**pädagogische
buchhandlung**

klaus vogel

freiburg-ittenweller
kunzenweg 26
telefon 6 72 44

gegenüber der
pädagogischen hochschule

Pädagogik

Politik

Psychologie

Reisen

Fachdidaktik

Taschenbücher

Fremdsprachen

Kinderbücher

Soziologie

Jugendbücher

PERSONALIA

Herr Prof. i.R. Dr. Heinrich BITTERLICH-WILLMANN, Diplom-Psychologe ist am 21.5.1983 verstorben.

Zum SS 1983 wurde Prof. Bernhard BISCHOFF, Fach Kunst, im Umfang von 2 SWS von der PH Lörrach an die PH Freiburg abgeordnet.

Das MWK beabsichtigt Herrn Prof. BISCHOFF mit Wirkung vom 1. Okt. 1983 an die PH Freiburg zu versetzen.

Die Abordnung von Herrn Heinz-Jürgen BRÄUER (Musik) an die PH wurde bis zum 31.7.1984 verlängert.

Als Austauschpartner für Herrn Akad. Rat WIEBEL (Physik) weilte der Leiter des Mathematics Department am Jordanhill College of Education Glasgow George ROBERTSON vom 18.4. bis 14.5.83 als Gastdozent an der PH Freiburg.

Am 15.2.1983 wurde Herrn Akad. Rat Klaus Hartmut WIEBEL (Physik) von der Gesamthochschule Kassel der Doktorgrad (Dr. phil.) verliehen.

Herr Dr. Karl-Heinz JÄGER (Deutsch) wurde am 16.6.1983 zum Stud.R. a.e.H. z.A. ernannt.

Frau OBER (AWT-Bereich) ist seit 24.5.1983 bei der Zahlstelle beschäftigt.

Heiraten:

Herr Stud. Rat a.e.H. Kurt DAUBERT (Mathematik) ist seit April 1983 mit der Bibliotheksoberspektorin Cornelia SCHOENEGER verheiratet.

Frau Ingeborg HASENFRATZ, (Studentensekretariat) heißt nach ihrer Heirat jetzt: Frau Ingeborg FIX.

Geburtstage:

Seinen 60. Geburtstag beging am 17.6.1983 Herr Prof. Dr. Gottfried HEINELT (Psychologie)

Seinen 50. Geburtstag feierte am 11.5.1983 Herr Prof. Dr. Erich KLEINFELDER (Sport).

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begingen im April 1983 Herr Prof. Dr. Dietrich von HEYMANN (Ev. Theologie) und Herr Prof. Dr. Klaus KRAMER (Sport).

Frl. Johanna WEBER (Schreibbüro) scheidet zum 1.7.1983 aus dem Dienst der PH aus.

Prof. Dr. Wolfgang Hug (Geschichte) ist von der Körber-Stiftung (Hamburg) in den wissenschaftlichen Beirat für den Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte berufen worden.

Prof. Peter Staechelin stellte im März im Rahmen der "gruppe konkret" im Haus an der Redoute in Bonn aus. Eine Einzelausstellung zeigte das 'Studio A' in Cuxhaven.

Prof. Dr. Rainer Götz (Physik) hielt bei der Museums-gesellschaft Freiburg am 7.2. einen Vortrag über seine Reise nach Estland.

Vom 18.4. bis 14.5.1983 weilte Mr. George Robertson, Leiter des Mathematics Department am Jordanhill College of Education in Glasgow als Gastdozent und Austauschpartner an der PH. Mr. Robertson hielt am 4.5. im Rahmen des mathematik-didaktischen Kolloquiums bei uns einen Vortrag, den wir abdrucken möchten.

Am 11.5. weilte Dozent Shlomo Yitzhaky, Leiter des State Teachers College Tel Aviv zu einem Informationsbesuch an der Hochschule.

Am 14. und 15.6. besuchte Herr Herr Eduard Silkalns, Dozent am Melbourne State College/ Australien die PH. Er informierte sich an unserer Hochschule vor allem über Rolle, Inhalt und Methodik der vergleichenden Erziehungswissenschaften und nahm an Lehrveranstaltungen der PH teil.

Zu Besuch an der Hochschule weilten vom 12. - 17. Juni der Dekan der School of Music der Stetson University, Prof. Dr. Langston und Frau.

Sie führten Gespräche mit den Mitgliedern des Fachs Musik, in der Musikhochschule und vertieften bei mehreren privaten Einladungen den Kontakt zu Angehörigen der PH. Die Organisation des umfangreichen Programms lag zum großen Teil in den Händen von Frau Ingrid Wulf, Leiterin des Stetson University Study Abroad Programms.

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Rektor der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Redaktion : Peter Wagner

Titelfoto : G. Ernst